

**A n h a n g**

n ü t z l i c h e r

**H a u s w i r t h s c h a f t s -**

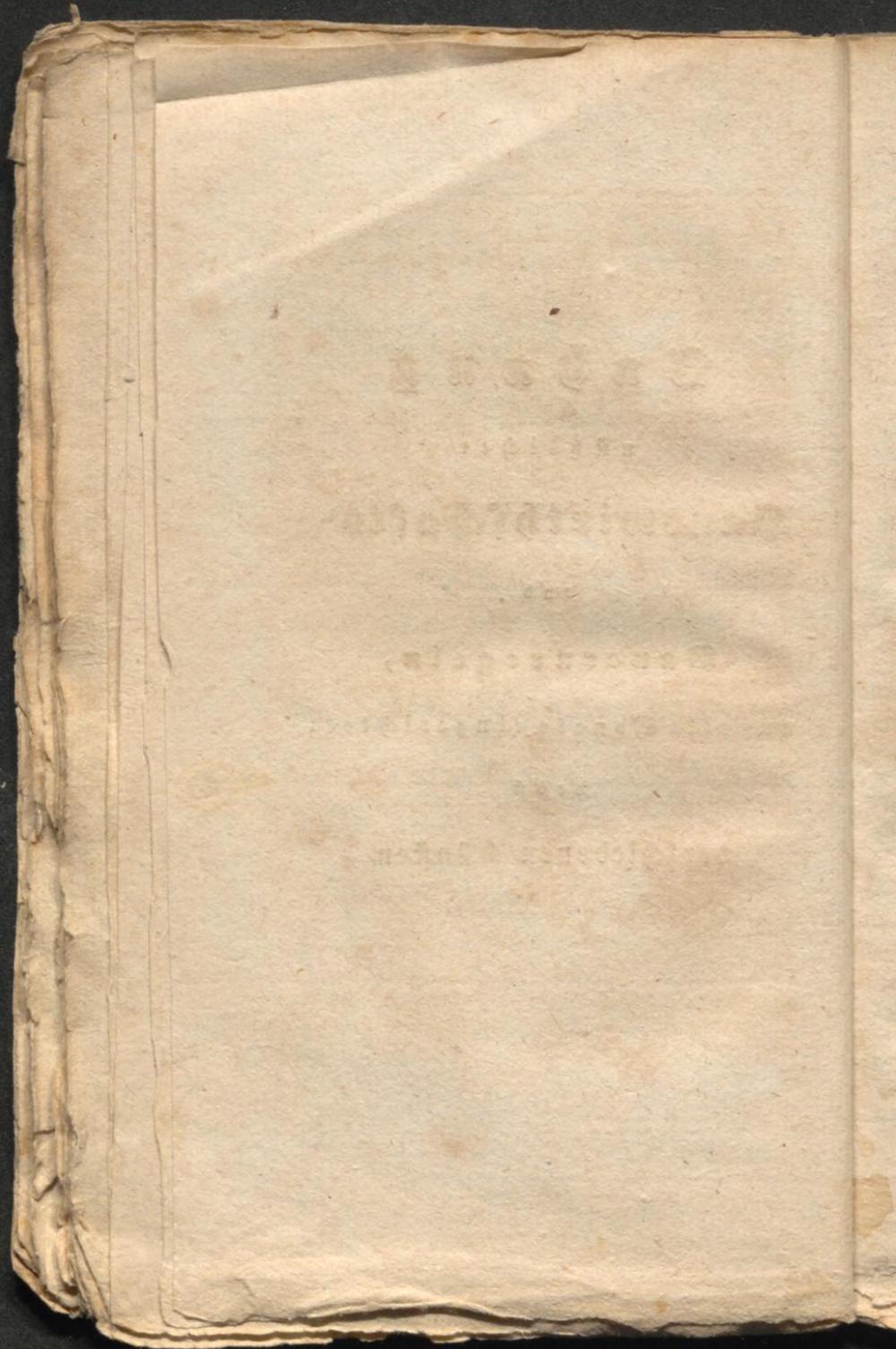
u n d

**B a u e r n r e g e l n ,**

a u f a l l e M o n a t e e i n g e r i c h t e t ;

n e b s t

**v e r s c h i e d e n e n K ü n s t e n .**



## Anzeige eines guten und eines Mißjahres.

Ein guter Jahrgang ist, wenn der Winter sehr kalt und trocken ist, auch vielen Schnee hat; wenn das Frühjahr zeitig eintritt mit warmen Regen und sanften Winden; wenn der Sommer sehr warm mit nöthigen Regen dazwischen, und endlich der Herbst temperirt, mehr trocken als naß ist. Im Gegentheile, wenn der Winter feucht und gelinde ist, das Frühjahr feucht, kalt und spät mit Reif und Nebel; der Sommer kalt oder trocken, der Herbst regnet und feucht ist, so wird eine schlechte Ernte erfolgen.

### Allgemeine Bauernregeln.

Wenn sich zur Zeit, da das Getreide blüht, eine Sonnenfinsterniß ereignet, so werden wenig Körner; wenn im März und April, und die zwei ersten Wochen im Mai eine Sonnenfinsterniß ist, so wächst viel und guter Wein; aber das Getreide schlägt um, denn es folgt ein dürerer Sommer.

Allgemeine und besondere Bauernregeln für jeden Monat, woraus die Bauerleute ein gutes oder Mißjahr muthmaßen, dann in welches Zeichen die Sonne in jedem Monat tritt.

### Bauernregeln vom Jänner.

Dieser Monat hat 31 Tage, und den 11/12ten dieses Monats tritt die Sonne in das himmlische Zeichen des Wassermanns.

Wenn der Winter, und namentlich dieser Monat ungewöhnlich mild ist, so folgt bald ein guter Frühling und heißer Sommer.

Wenn vor und in dem Jänner nicht viel Fröste und Schnee kommen, so kommen sie gemeinlich im März und April.

Viele Regen im Jänner sind der Saat sehr schädlich.

Wenig Wasser im Jänner bringt viel Wein; viel Wasser aber wenig Wein.

Wenn der Erdboden in diesem Monat offen ist, und sonderlich die Südwinde dabei stark brausen, so werden kalte Flüsse und Krankheiten verursacht.

Vom Vincenztage sagt man: Vincenzen Sonnenschein füllet die Faß mit Wein.

#### Bauernregeln im Februar.

Dieser Monat hat gemeinlich 28 Tage, wenn es aber ein Schaltjahr gibt, so hat er 29 Tage. In diesem Monat den 9/19 tritt die Sonne in das Zeichen der Fische.

Es pflegt jetzt noch starke Kälte zu geben, nach der alten Regel: auf Mariä Lichtmess haben wir den Winter gewiß.

Mattheis bricht Eis, findt er keins, so macht er eins.

Auf unzeitige Wärme pflegt gemeinlich eine rauhe Kälte zu kommen.

Wenn die gefangenen Böael gar fett sind, so soll es Schnee und Kälte bedeuten.

So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange soll sie hernach schweigen.

Wenn es auf Lichtmestag schön hell ist, so bleibt der Dachs im Loche, denn er spürt, daß noch Winterkälte vorhanden ist. Wenn aber das Weiter un-

gestüm mit Regen und Schnee vermischt ist, so kriecht er hervor, und fürchtet keinen Winter mehr.

Nordwinde, die an das Ende dieses Monats stark wehen, sollen fruchtbare Zeiten bedeuten. So aber die Nordwinde jetzt ausbleiben, so pflegen sie im April zu kommen, um dem Rebstock und andern Gewächsen Schaden zu thun. Daher sagten die Alten: Sie wollten um diese Zeit lieber einen hungrigen Wolf, als einen Mann im Hemde auf dem Felde arbeiten sehen.

Wenn es im Hornung nicht wohl friert, so besorgt man ein kaltes und der Saat schädliches Vorjahr.

Wenn die Mücken in diesem Monat spielen, so sterben die Schafe; weil das Frühjahr gemeiniglich Kälte mit sich führt, welche die Schafe nicht leicht vertragen können.

Wenn das gefrorne und verschlossene Erdreich aufthauet, so steigen faule Dünste heraus, davon sonderlich diejenigen, die die Luft nicht gewohnt sind, krank zu werden pflegen.

### Bauernregeln vom März.

Dieser Monat hat 31 Tage, und ist in diesem Monat Tag und Nacht gleich. Die Sonne tritt in das Zeichen des Widders den 12/22sten dieses Monats. Hier fangen die Frühlingwinde an zu wehen. Die Vermuthung der Witterung ist nach folgenden Bemerkungen verfaßt:

Der März ist der Lämmer Scherz, der April treibt sie wieder in die Ställe. Ingleichen: Der März hält den Pflug beim Scherz, darnach kömmt der April, und hält ihn wieder still, das ist, wenn der März so lieblich und warm ist, daß die Lämmer darinnen scherzen, und der Bauersmann ackert, so

pflegt im April eine unfreundliche Abwechslung des Wetters zu folgen.

Wenn der März viel Winde und der April viel Regen führt, so folgt ein schöner Mai.

Ein Kuckuck, der im März viel schreiet, ein Storch, der viel klappert, und die wilden Gänse, die sich sehen lassen, verkündigen einen warmen Frühling. So viel Nebel im März, so viel Schlagregen und Gewässer.

So viel Thau, so viel Regen nach und um Ostern, so viel Nebel im August.

Auf Märzregen soll ein dürerer Sommer folgen.

Die Marterwoche geht selten ohne Sturm und Regen hin.

Wie es im März regnet, so solls den Brachmonat wieder regnen.

Der Märzstaub wird dem Golde gleich geachtet, nach dem Sprichwort: Trockener März, nasser April, kühler Mai, füllt Scheuern, Keller, bringt viel Heu.

Ein nasser, regnerischer März bringt selten ein gutes Jahr; dergleichen man auch von dem grünen März sagt.

Märzdonner verkündigt oft ein fruchtbares Jahr, nach dem Sprichwort: Früher Donner, später Hunger.

Das Wasser, so nach Mariä Verkündigung auf der Saat steht, ist derselben schädlich.

Tiefer und lang liegender Märzschnee thun der Saat weh; und sind jezt die Wasser zu trinken ungesund.

Viele und große Märzenebel bringen viele starke Güsse.

Wenn es an Mariä Verkündigung vor dem Sonnenaufgang schön ist, soll es ein fruchtbares Jahr und trockene Heuernte bedeuten.

### Bauernregeln vom April.

Dieser Monat hat 30 Tage. In demselben tritt die Sonne in das Zeichen des Stieres den 11/21sten. Die Bitterung wird in nachfolgenden Vermuthungen erkannt:

Es gibt gemeiniglich viel und starke Winde, bald Schnee, Regen, Hagel, Sonnenschein, und also insgemein ein solch beständig veränderlich Gewitter, als sich sonst im ganzen Jahr kaum findet.

Wenn es jetzt donnert, so hat man keine sonderbaren Reife mehr zu befahren. So lange die Frösche vor St. Marci quacken und schreyen, so lange schweigen sie hernach wieder still.

Warme, geschlachte Regen in diesem Monat verheissen eine gute Ernte und mildreichen Herbst.

Trockner April, ist nicht der Bauern Will. Wenn des Mondes Schein, wenn er voll ist, von dem Gewölk nicht gehindert und aufgehalten wird, so zieht er die Baumblüthe zusammen, daß sie erstickt.

Eine schöne trockene Fasten verkündigt ein fruchtbares Jahr.

Reife in diesem Monat sind gefährlich. Denn da Hagel, Wassergüsse und andere Bitterungen nur strichweise Schaden thun, pflegen sich schädliche Reife über ein ganzes Land zu erstrecken.

Wenn sich ein Rabe um Georgi im Korn verbergen kann, so ist es eine Anzeige eines guten Getreidejahres.

Wenn die Grasmücke singt, ehe der Weinstock sprosset, so hofft man ein gutes Jahr.

### Bauernregeln im Mai.

Der Mai hat 31 Tage. In diesem Monat geht die Sonne ungefähr den 12/22sten in den Zwilling. Von der Bitterung hat man nachfolgendes angemerkt:



Der Mai pflegt gemeinlich kühl zu seyn, mit einer mittelmäßigen Nässe und Trodne.

Im Mai fallen die meisten, und nach dem halben Mai die gesündesten Thauw. Maidonner bedeutet große Winde.

Vor Servatitag soll man sich keiner gewissen, beständigen Sommertage versichern, nach Servatitag aber befahret man sich keines Frostes mehr, der dem Wein Schaden möchte.

Kühler Mai gibt viel Heu und guten Wein.

Der Saat und allen Gewächsen und Früchten insgesamt kann nichts gefährlicher und schädlicher seyn als Maifröste und Kälte; hingegen

Nicht zu kalt und nicht zu naß,

Füllt die Scheuer und das Faß.

Wenn es jezt viel donnert, so hofft man ein gutes Jahr

Auf St. Urban ist das Getreide weder gerathen noch verdorben, das ist, man kann noch nichts davon sagen, ob eine gute oder schlechte Ernte folgen werde. Wenn es aber um diese Zeit schönes Wetter ist, soll ein gutes Weinjahr folgen.

Wenn das Korn in dieser Zeit dünn steht, und viel leere Plätze hat, so pflegt es im Werthe zu steigen und theuer zu werden.

Wenn die Eichelblütthe wohl geräth, so soll ein gutes Schmalzjahr werden.

Nasse Pflingsten bringen feiste Weihnachten, das ist, wenn die Gerste um diese Zeit im Schossen Regen hat, daß die Aehre im Schoßbalg nicht stecken bleibt, sondern vollkommen geräth, so kann man die Schweine um Weihnachten damit mästen.

Reife Erdbeeren um Pflingsten werden als Vorboten eines guten Weinjahres gehalten.

Wenn es am Walburgis Abend regnet, so hofft der Landmann ein fruchtbares Jahr.

### Bauernregeln vom Juni.

Der Juni hat 30 Tage. In Mitte dieses Monats endigt sich der Frühling, und der Sommer geht an. Der Anfang desselben geschieht ungefähr den 12/22sten Tag dieses, da die Sonne den ersten Grad des Krebszeichens erreicht, und im Mittagssirkel am höchsten steht, auch bei uns den längsten Tag und die kürzeste Nacht macht.

In dieser Zeit fangen an die besten Thauere zu fallen, welche allen Edelsteinen, die sie berühren, mit der Zeit eine höhere Kraft und Wirkung mittheilen sollen.

Der volle Mond bis zum letzten Viertel soll plötzliche Sturmwinde bringen, wovon die Luft unruhig gemacht, auch in dem Menschen selbst allerlei Unge- mach erweckt wird.

In dem letzten Viertel sollen gemeiniglich große Wetter und Wassergüsse kommen, welche von den durch die gegenwärtige Hitze hinauf gezogenen Dün- sten wieder herabfallen.

Wie es am Medarditage wittert, so soll es einen ganzen Monat zu wittern pflegen, dergleichen auch vom Johannistage gesagt wird. Wovon eines so gewiß als das andere ist.

Wenn der Brachmonat mehr trocken und warm als naß ist, so ist es dem Weine zur Blüthe zuträglich, besonders wenn ein warmer Regen bald darauf folgt.

Die Nordwinde, die nicht gar zu scharf und kalt sind, sind im ganzen Jahre nicht nützlicher, als im Brachmonate, daß man auch von demselben sogar das Sprichwort führt, daß sie das Korn ins Land wehen.

Wenn es um Urbani gut Wetter ist, und um Viti regnet, so soll es das Zeichen eines fruchtbaren Jahres seyn.

Wenn der Nebstock vor Viti abgeblühet, so ist guter Wein zu hoffen, wenn auch der vorherige Herbst schon nicht gar zu schön und warm war.

Ein kalter und allzu nasser Brachmonat ist allen Gewächsen hinderlich, dem blühenden Weinstock aber höchst schädlich.

Medard bringt keinen Frost mehr her,  
Der dem Wein gefährlich wär.

Wenn der Kuckuck sich lange nach Johannis hören läßt, so soll es theuere Zeiten bedeuten.

Wenn es am Johannistage regnet, sollen die Müsse misrathen.

#### Bauernregeln vom Juli.

Julius hat 31 Tage. In diesem Monate tritt die Sonne ungefähr den 12/23sten Tag in das Zeichen des Löwen.

Weil die Sonne vom Junius her am höchsten gestanden, und mit ihren geraden Strahlen den Erdboden bereits erhitzt hat, so ist die Hitze um diese Zeit am empfindlichsten, und bringt so tief in die Erde, daß die Feuchtigkeit aus den Wurzeln herausgezogen, und folglich Gras und Getreide reif wird.

Setzt pflegen die jährlichen kühlen und lieblichen Lüfte von Mitternacht aus den Dertern her zu wehen, da die Sonnenhitze auf den hohen Gebirgen den Schnee zerschmilzt, woraus die göttliche Vorsorge und Güte gegen die Menschen zu erkennen ist.

Um Margaretha und Jakobi pflegen schwere Gewitter zu kommen.

Setzt fallen gemeiniglich schädliche Mehlthau, wenn es bei scheinender Sonne regnet, wodurch das

Laub und Kräuter blättericht und wurmfichig werden; besonders wird die Weide und Fütterung dadurch oft beschädiget und ungesund, wenn es nicht bald darauf regnet.

Wenn die Ameisen ihre Haufen um diese Zeit höher und weiter als sonst gewöhnlich machen, so bedeutet es einen frühen kalten Winter.

Es ist wegen Aberglauben verdächtig, daß, wenn es am Tage Mariä Heimsuchung regnet, der Regen 40 Tage währen soll. Nicht besser ist die Vermuthung, daß die Vor- und Nachmittagswitterung am Sakobitag die Witterung vor und nach Weihnachten andeuten soll.

Der Mehlthau und Brand, die in diesem Monat fallen, sind den Gewächsen, Früchten und der Viehweide schädlich, wenn sie durch keinen bald folgenden Regen abgewaschen werden.

In diesem Monat pflegen die Hunde, mehrmal im vollen Monde, wüthig zu werden.

Wenn es um Sakobi regnet, so sollen die Eiheln verderben.

Wenn es am Margarethentag regnet, so fallen die welschen Nüsse ab, die Haselnüsse aber werden madig.

Solche Prognostica treffen ein, wenn, und wie oft Gott will.

### Bauernregeln im August.

August hat 31 Tage. In diesem Monat tritt die Sonne den 13/23 in das Zeichen der Jungfrau.

Weil sich dieser Monat bei seinem Ende dem Herbst naht, so pflegt eine merkliche Veränderung des Gewitters, dem Aprilwetter nicht ungleich, einzufallen.

Nach dem ersten Viertel bis zur Mitte des Monats kommen geschwinde Herbstwinde, die vollends zu verzehren pflegen, was vom Sommer noch übrig war.

Hier fallen die frischen Thäue, wovon das Obst und andere Früchte reifen und abfallen, auch wurmfichig werden.

Nach der Mitte des Monats pflegen von der rückständigen, aber mit einiger Kälte vermengter Wärme, Nebel verursacht zu werden, welche den Tag oft zu einer halben Nacht machen.

Es pflegen auch schwere Regen mit unterlaufenden starken Winden und etlichen Reifen zu kommen, wovon alles Laub an den Bäumen bleich und welk wird, und abzufallen pflegt.

Gegen das Ende dieses Monats und den Anfang des Herbstscheins entsteht gemeiniglich eine feuchte Luft mit Winden abgewechselt, die den Vortrab des Herbstes machen; auch entstehen um diese Zeit viele und ungesunde Nebel.

Die Weingärtner geben Achtung auf die letzten 2 Tage dieses, und auf die ersten 2 des Herbstmonats, und beurtheilen darnach den ganzen folgenden Herbst.

Dergleichen urtheilen die Bauersleute von den Tagen Laurentii und Bartholomäi; wenn diese schön sind, so hoffen sie einen schönen Herbst.

Jetzt wird zuweilen ein Thau geboren, der fällt auf's Kraut, Laub und Gras, davon nachmals mit Hilfe des Sonnenscheins Raupen und anderes Ungeziefer wächst; solches verursacht purgirende Krankheiten, rothe Ruhr und dergleichen. Darum man denselben von dem Obst abtrocknen und zusehen soll, daß man ihn nicht mit der Schale genieße.

Viele Sonnenscheine im August bringen guten Wein, wozu auch die hellen Nächte helfen.

Wenn es um Laurentii und Mariä Himmelfahrt schön ist, so hoffen die Weinbauern einen guten Weinherbst.

Wenn man um Laurentii; andere aber, welches wahrscheinlicher ist, setzen auf Bartholomäi: eine reife Traube findet, so ist gute Hoffnung zum Wein.

Die Hirschgeweihe, die zwischen Mariä Himmelfahrt und Geburt gesammelt werden, sind in ihrer besten Kraft, und sollen, nachdem sie gebrannt worden, in doppelter Dosis, so viel als das Einhorn, auszurichten vermögen.

#### Bauernregeln im September.

Dieser Monat hat 30 Tage; er ist des Sommers Ende und des Herbstes Anfang. Seinen Anfang nimmt er, wenn die Sonne ungefähr den 13. sonst 23. dieses Monats in das Zeichen der Wage eintritt, und damit zugleich die andere Tag- und Nachtgleiche macht, da die Nächte zu-, die Tage hingegen abnehmen.

Von der Bitterung vermuthet man folgendes:  
Der Anfang dieses Monats bringt den Menschen und dem Vieh böse Dünste und Nebel.

Der Fortgang gibt frische Thau und Reife, so das Laub von den Bäumen abwerfen, und die Kraft der Kräuter in die Wurzel zurück treibet.

Nach der Mitte kommen zu Zeiten etliche warme Regen, auf welche dürre Winde und Lüfte folgen, woraus eine unlustige und faule Luft entsteht.

Im letzten Viertel entstehen böse Nebel und Regen.

Mit welchem Wetter der Hirsch am Aegiditage in die Brunst tritt, mit solchem soll er nach 4 Wochen wieder heraus treten. Wenn nun der Hirsch etwas langsamer in die Brunst tritt, so soll es ein Zeichen seyn, daß es langsam Winter werden wolle.

Wenn es auf Matthäi Tag schön ist, so soll solches Wetter noch 4 Wochen dauern.

Die Alten haben um Michaelis aus den leeren und nassen Eichäpfeln eines nassen, aus den dürren und eingeschrumpften aber eines dürren Jahres und kalten Winters sonderliches Merkmal genommen. Wenn die Eichäpfel früher als um Michaelis und in großer Menge wachsen, so kommt ein früher Winter vor Weihnachten mit vielem Schnee.

Wenn die Vögel vor Michaelis nicht ziehen, so wird vor Weihnachten kein harter Winter vermuthet; wohl aber hat man sich eines gemäßigten Wetters zu versehen. Dergleichen vermuthet man auch vom Regen an Michaelis.

Donnerwetter um Michaelis sollen große Winde bedeuten.

Wenn es die Nacht vor Michaelis hell ist, so soll ein heftiger kalter Winter folgen.

Wenn die Reife zeitig vor Michaelis kommen, so sollen sie langsam nach Walburgis wieder kommen.

### Bauernregeln im Oktober.

Der Oktober hat 31 Tage. Den 14. sonst 24. Tag dieses Monats tritt die Sonne in das Zeichen des Skorpions. Von der Bitterung dieses Monats ist folgendes zu vermuthen.

In diesem Monat gehen wilde Winde, Regen, Kälte und Schnee durcheinander, meistens im letz-

ten Viertel, als um welche Zeit das Herbstwetter allgemach eine winterische Art anzunehmen pflegt.

Man hat oft erfahren, daß in dem folgenden Winter das Wetter so oft aufgehet, als viele derselben Tage gezählet werden von dem ersten Schnee, der fällt, bis zu dem nächstkünftigen neuen Monat. Das Gegentheil aber würde man, so man darauf merken sollte, vermuthlich eben so oft erfahren.

Wenn man die Schafe des Abends mit Gewalt forttreiben muß, soll es Regen oder Schnee bedeuten.

Wenn der Mond in einer schönen Zeit neu wird, so soll eine schöne Besse zu hoffen seyn.

Wenn das Laub in diesem Monat nicht gern abfällt, so sind künftiges Frühjahr viel Raupen und Geschmeiß zu besorgen.

#### Bauernregeln im November.

Dieser Monat hat 30 Tage, die Sonne tritt in das Zeichen des Schützen ein, geschieht gemeiniglich den 13/23sten dieses Monats. Von der Witterung ist nachfolgendes zu merken:

Weil die Sonnenwärme mehr und mehr schwer wird, die Kälte hingegen eindringt, so wird die ganze Natur in der Ruhe gefunden, und ist daher jetzt die verlassenste Zeit.

Ist es auf Martini Tag und Nacht gewöllich, so ist ein unbeständiger Winter, ist es aber hell und klar, so folgt ein harter Winter, ist es aber nebllich, so soll ein dergleichen Winter folgen.

Wenn man am Andreas Abend, nach der Sonnen Untergang, da der Mond am Himmel steht, ein Glas voll Brunnenwasser gießt, und das Glas in der Nacht überläuft, so soll ein nasser Winter und Sommer folgen; wenn sich aber das Wasser nicht ergießt, so soll ein harter Winter und trockner Sommer folgen.

Die Bauersleute hauen den 1. November aus einem Eichen- oder Buchenbaum einen Span; ist er inwendig trocken, so vermuthen sie einen gelinden Winter, ist er aber feucht und saftig, so besorgen sie sich eines harten Winters.

Das Brustbein an der gebratenen Martinsgans, so es braun ist, soll es Kälte, so es aber weiß ist, viel Schnee bedeuten.

Allerheiligen bringt noch einen kleinen Sommer von einigen Tagen.

Wie der Wolfsmonat, der nach der Bauernrechnung allzeit 3 Tage vor Martini angeht, wittert, also soll auch der März wittern.

Wie sich die Bruma, das ist, der 21ste Tag dieses Monats anläßt, so soll der ganze Winter durch beschaffen seyn.

Wenn es um Martini regnet, und bald darauf ein Frost fällt, das thut der Saat merklichen Schaden, und bringt Theuerung.

Seht steigen viel Dämpfe und Nebel aus dem Wasser auf, so sehr ungesund und des Menschen Natur schädlich erfahren wird.

Wenn der Schnee auf ein nasses und beregnetes Erdreich fällt, bedeutet es eine geringe Ernte; fällt er aber auf ein hartes und gefrorenes Erdreich, so hofft man eine reiche Getreideernte.

### Bauernregeln vom Dezember.

Dezember hat 31 Tage; dieses Monat ist des Herbstes Ende und des Winters oder letzten Jahrtheils Anfang, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt, welches den 12/22sten zu geschehen pflegt.

Gelindes Wetter um Weihnachten ist ein Vorbote, daß die Kälte lang hinaus währen werde; das ist, wann es nicht vorwintert, so wintert es nach.

Je näher das Christfest dem neuen Monde zufällt, je härteres Jahr soll hernach folgen; so es aber gegen den vollen und abnehmenden Mond kommt, ein geschlächteres und gelinderes seyn soll.

Die Fischer haben von der Hechtleber dieses Merkmal, welches ziemlich genau einreiffen soll: Wann dieselbe gegen dem Gallenbläslein zu, das ist, zurück breit, der vordere Theil aber spitzig und schmal sey, so bedeutet es einen langen und harten Winter.

So es in diesem Monat donnert, soll das Jahr viele Winde haben.

Wenn der Wind beginnt zu lachen, so kommt die Kälte hergegangen.

Wenn die Milchstraße in diesem Monat schön weiß und hell scheint, so hofft man ein gutes Jahr.

Wenn vor Weihnachten viel nasses Wetter einfällt, so steht das Korn in keiner sonderlichen Gefahr, aber nach Weihnachten ist die Gefahr größer.

Grüne Weihnachten, weiße Ostern, welches ohne Gefahr der Saat selten abgeht.

Wenn die Zeit vor Weihnachten bis auf den heil.  
3 König Tag nebligt und dunkel ist, soll das Jahr  
darauf Krankheit folgen.

Man berichtet, daß in der Christnacht die Weine  
in den Fässern sich bewegen; so sie übergehen, soll  
ein gutes Weinjahr zu hoffen seyn, die Wahrheit  
steht auf der Erfahrung.